

Agenda

Umkehr und ein geordneter Truppenabzug weltweit. Etablierung friedlicher Wege der Konfliktlösung. Krieg ist ein Atavismus. Er entspricht nicht dem State of the Art sinnvoller Strategien der Konfliktbewältigung.

Gewalt erzeugt Gewalt. Frieden kann nicht durch Gewalt und Blutvergießen erzwungen werden. Im Krieg durch Niederlagen erzwungener Frieden bedeutet eine Unterdrückung der Konflikte, statt sie zu lösen. Sie brechen folglich wieder hervor. Frieden ist keine Schwäche und auch kein durch Gewalt und Krieg zu erreichendes Ziel, sondern Frieden ist ein Weg. Frieden vermag sich selbst zu geben und Frieden zu schaffen.

Der Westen ist weder in der Position zu richten noch zu (ver-)urteilen. Er trägt Mitverantwortung. Ein großer Teil der Probleme, welche weltweit zu Konflikten führen, geht vom Westen, seiner exzessiven Art zu wirtschaften und zu leben aus. -- So Umweltzerstörung und die Zerrissenheit vieler Länder und Kulturen zwischen ihrer eigenen Tradition und den westlichen Importanteilen. Es geht darum mit den Vermessenheiten und Überheblichkeiten aufzuhören, Augenhöhe zu finden, Konflikte zu lösen.

„Die Waffen nieder!“ (Bertha von Suttner). Wer Mut zum Krieg findet, findet erstrecht Mut zum Frieden!

Schritte in den Frieden:

Anerkennung der Konfliktparteien. Schaffung von Foren, die es ermöglichen Interessen zu verhandeln. Einfinden am Verhandlungstisch, um auf Augenhöhe und Hand in Hand Interessen zu vermitteln - - - nach dem State of the Art der Gesprächs- bzw.

Verhandlungsführung und friedlicher Wege der Konfliktbewältigung. Die Gestaltung sowohl der Foren als auch der Verhandlungen und Gespräche wird dabei nicht durch den Standard eines in welcher Weise auch immer privilegierten und mächtigeren Kulturkreises zu Lasten anderer vorgegeben, sondern geschieht nach den Grundsätzen interkultureller Verständigungsarbeit.

Abrüstung und Umrüstung. Ende der Rüstungsindustrie. Mit Blick auf die abhängig Beschäftigten bedarf es der Erarbeitung sozialverträglicher Aus- und Umstiegsszenarien. Die Welt ist eine begrenzte. Es ist ein Verbrechen an der Menschheit die limitierten Ressourcen für Destruktion, Gewalt und Krieg einzusetzen. Wir brauchen die knappen Ressourcen für konstruktive Projekte, welche die Aufgaben des 21. Jahrhunderts lösen. Nicht Profitsucht und Gier dürfen das Handeln leiten. In einer Welt, in der Probleme wie Armut und Hunger sowie zunehmende Zerstörung der Umwelt und mit ihr einhergehende Folgekatastrophen herrschen, bedarf es des sinnvollen Einsatzes der begrenzten Ressourcen --- nach Maßstäben des Verstandes und des Herzens. Schwerer zu Pflugscharen. (Micha 4,3, Jes 2,4) Wer Waffen produzieren kann, kann auch Sinnvolles herstellen. Das Überleben der Menschheit hängt letztlich an unserer aller Vernunft.

Zu den Aufgaben des 21. Jahrhunderts, die es auf friedlichen und konstruktiven Wegen zu bewältigen gilt, zählen unter anderem die Erhaltung der Natur, das Ende von Armut und eine gerechte Verteilung der Ressourcen, gerechte Teilhabemöglichkeiten, der Erhalt bedrohter Kulturen, Bildungsgerechtigkeit, Völkerverständigung und Frieden (sowohl zwischen den Völkern als auch sozialer Frieden in den einzelnen Gesellschaften)...

Weder Kapitalismus noch Kommunismus! Der Export dieser westlichen Weltanschauungen verursachte viel Leid. Der Westen sollte sich mit seinen Ansprüchen, die Welt gestalten zu wollen zurückhaltender verhalten. Vor allem bedarf es des Endes von Profitsucht und Gier und der verschiedenen Formen eines avancierten Kapitalismus. Profitsucht und Gier gehen

auf Kosten von Natur und Mensch und halten wichtige Entwicklungen auf - - - beispielsweise dort, wo qualitativ minderwertige und kurzlebige Massenprodukte, die Mensch und Umwelt schaden, mehr Gewinn versprechen als qualitativ hochwertige und langlebige Produkte. Die Wirtschaft muss die Grenzen der Natur achten und für die Menschen da sein und nicht umgekehrt. Sie muss weiter den Kriterien der Nachhaltigkeit und Fairness gerecht werden.

Es geht darum Wirtschafts- und Arbeitswelten, Politik, Wissenschaft, Bildung, Schule und Gesellschaft menschenfreundlicher zu gestalten. Wettbewerb und Konkurrenz sind keine Wege. Wir können es uns gar nicht leisten - gegeneinander anzutreten, weil wir viele gute Hände brauchen, die zusammen helfen, um die anstehenden Aufgaben des 21. Jahrhunderts zu lösen. Es geht um ein Miteinander. Die Ellbogen nieder! Es geht um ein Hand in Hand auf Augenhöhe.

Wie die Auflehnung des tunesischen Gemüsehändlers Mohamed Bouazizis am Anfang des Arabischen Frühlings stand, sollten uns Kinder wie jenes japanische Mädchen, das sich mit den Worten „Ich nehme mir das Leben. Tschüs“¹ aus der Kälte westlicher Leistungsgesellschaften verabschiedete - - - und damit nicht allein für sich spricht, sondern als ein Kind vieler Kinder einer Welle von Schülerelbstmorden² - - - uns zum Anlass werden über unsere Gesellschaften nachzudenken. Die Ellbogen nieder! Mehr Wärme, mehr Freundlichkeit, mehr Miteinander!

„Take this pill – it takes away the pain – it takes away the life...“³ Drugs, Crime and War. Das mag ein Ende haben. Wir brauchen Menschen – die frei denken und fühlen, die sich, ihre

¹ Spiegel Online 2006: Schüler-Selbstmorde in Japan. "Ich nehme mir das Leben. Tschüs". 15.11.2006. In: Spiegel Online. URL <http://www.spiegel.de/schulspiegel/ausland/0,1518,448572,00.html>. Abgerufen am 28.11.2011.

² Spiegel Online 2006: Schüler-Selbstmorde in Japan. "Ich nehme mir das Leben. Tschüs". 15.11.2006. In: Spiegel Online. URL <http://www.spiegel.de/schulspiegel/ausland/0,1518,448572,00.html>. Abgerufen am 28.11.2011.

³ Zit. n.: Sölle, Dorothee 2006: Es muss doch mehr als alles geben. Freiburg im Breisgau. S. 98.

Gefühle und Gedanken (und auch die schweren Gefühle und Gedanken) und die der anderen ernst nehmen, damit die Welt zu einem menschlicheren Ort werden kann.

Arbeit muss menschenwürdig gestaltet sein und ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Arbeit in Ausbeutungsverhältnissen - sei es Kinderarbeit, Sklavenarbeit, Zwangsprostitution oder Produktionsarbeiten unter unmenschlichen Verhältnissen gilt es abzuschaffen. Es gibt weiter viele Formen der Arbeit. Erwerbsarbeit ist nur eine bestimmte organisierte Form der Arbeit, die einen Teil der weltweit geleisteten Arbeit ausmacht. Es gilt die Arbeit jenseits des Gewinn- und Profitsektors anzuerkennen und aufzuwerten. Es gibt noch andere Motive, außer Geld, das Korn zu sähen, Brot zu backen, Stoff zu weben, Arzt zu sein und Menschen zu helfen, Seelsorge zu leisten, Menschen zuzuhören und da zu sein, Schreinerin zu sein und zu tischlern, zu programmieren, zu entwickeln, zu entwerfen, zu töpfeln, zu nähen, zu malen, zu gestalten, zu schreiben – nämlich die Liebe --- Liebe zu den Menschen und zu dem, was man tut. Kalte bürokratische Verwaltungseinheiten, denen alles Menschliche fremd ist und Massenproduktionsstätten etc., in denen Menschen, darunter auch Kinder unter unwürdigen Verhältnissen ausgebeutet werden, sind ein Menschheitsverbrechen! Zu den Formen direkter Ausbeutung kommen oft weniger sichtbare Formen strukturell und bürokratisch verübter Gewalt. Wir brauchen nicht nur Ausstiegs- und Umstiegsszenarien für die Rüstungsindustrie und die umweltgefährdenden Industrien, sondern auch für bestimmte Arbeitswelten. Wir brauchen Menschen, die sich der Ausbeutung einerseits und dem Apparatschikdasein andererseits verweigern und als Menschen verantwortlich gestaltend tätig werden. „Die Waffen nieder!“⁴ Die Ellbogen nieder! Ein Ende aller Ausbeutung. Ein Ende dem Zettelkrieg der Bürokraten und Technokratinnen!

Die Bereiche Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Religion, Soziales, Kultur und Kunst, das persönliche Leben sind Bereiche, die jeweils für sich stehen, unabhängig sind und unabhängig bleiben müssen, bzw. (wieder) werden müssen, wo dies (noch) nicht der Fall ist. Der Einkauf

⁴ Bertha von Suttner

durch Wirtschaftssponsoren an Universitäten oder Wirtschaftslobbyismus mit Blick auf die Politik können keine Wege sein und gefährden die Unabhängigkeit gesellschaftlicher Bereiche. Eine funktionierende Demokratie bietet andere und gerechtere Wege der politischen Mitgestaltung als einseitige Formen der Machtausübung. Modelle repräsentativer Demokratien, die im Westen vorherrschen, sind antidemokratisch. Es bedarf direkter und basisdemokratischer Modelle. Bildung darf nicht zum Bildungseliteprivileg verkommen, sondern wir brauchen Bildungsgerechtigkeit, damit unsere Gesellschaften demokratiefähig sind bzw. es (mehr noch) werden.

Der Westen sollte, ehe er sich anmaßt, durch Kriege, Blutvergießen und Gewalt und unter Vorwand hoher Ideale wie Frauenrechte und Demokratie anderen Völkern unsere Systeme aufzuzwingen und Assimilationsdruck aufzubauen, mit den Veränderungen und dem Wandel bei sich selbst anfangen. Wir sprechen von Demokratie und meinen die anderen, aber in den meisten westlichen Ländern herrschen wie zuvor dargelegt repräsentative Modelle der Demokratie vor. Wir können sehr viel für mehr Demokratie in der Welt tun, indem wir bei uns anfangen: Es gilt direkte und basisdemokratische Modelle der Demokratie einzuführen. Wir sprechen von Frauen- und Kinderrechten - - - die exzessive Art des Westens zu wirtschaften und zu leben, führte aber dazu, dass in vielen Ländern Menschen unter unwürdigen Bedingungen für westliche Unternehmen arbeiten müssen, Menschen zwangsverprostituiert werden für westliche Touristen und Konsumenten und den Folgen der zunehmenden Umweltzerstörung wie Naturkatastrophen ausgesetzt sind, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn wir etwas für Frauenrechte und Menschenrechte generell tun wollen, können wir das ohne Blutvergießen, ohne Gewalt und ohne Krieg, indem wir in unseren eigenen westlichen Gesellschaften damit anfangen - - - endlich etwas zu verändern.

Ich schäme mich für mein Land und seine Verbündeten, schäme mich für die Kriege und Gewalt, das Blutvergießen, die Demütigungen und Folter und den Antiterror-Terror, welche sie anrichten. Ich schäme mich für kurzsichtige Gleichsetzung von Islam und Islamismus. Der

Westen hat seine Werte mit unmenschlichen Kriegen selbst verraten. Die christlich-abendländischen Werte stehen mit Blick auf die griechische Philosophie für den Logos der Vernunft und stehen mit Blick auf das Christentum als Teil der abrahamitischen Religionen für Verzeihen, Vergebung, Verständigung, Versöhnung und Liebe. Wege jenseits der Vernunft und der Liebe, namentlich Vergeltungsdenken, Gewalt und Krieg sind atavistische Verhaltensweisen und haben nichts mit den christlich-abendländischen Werten gemeinsam, sondern sie bedeuten ihre vollständige Verkehrung und Preisgabe. Es ist weiter eine ungerechtfertigt engführende Sicht, den abendländisch-christlichen Kulturraum getrennt und isoliert zu betrachten. Maßgebliche Entwicklung in den Bereichen Philosophie, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft waren seit jeher in einem regen Austausch zwischen Orient und Okzident geschehen. Die kulturelle, gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung des Abendlands wäre so nicht denkbar ohne die Beiträge des Orients.⁵ Was aber die Religionen angeht beten die drei abrahamitischen Religionen - Judentum, Christentum und Islam - zu dem einen Gott. Wie können sie gegeneinander kämpfen? Die Hauptkritik des Propheten Mohammed am Christentum und Judentum, basierte im Übrigen darauf, dass ihre Vertreter/innen zu seiner Zeit sich nicht an die eignen Werte und Religionen hielten. Er war viele Jahre seines Lebens radikal gegen Gewalt eingestellt und dabei massiven Feindschaften ausgesetzt.

Hätte der Westen sich nach 9/11 an seine eignen Werte gehalten - Vernunft, Verzeihen, Verständigung und Versöhnung - und nicht in einer unsinnigen Gleichsetzung von Islam und Islamismus unter einem noch unsinnigeren Generalverdacht gegen die muslimische Welt über zehn Jahre Antiterror und Krieg in die Welt gebracht, hätten wir nicht nur das eigentliche Phänomen von Terrorismus und Fundamentalismus, das sich keineswegs mit Islamismus gleichsetzen lässt – denken wir nur an die Attentate von Oslo und den braunen Terror - mit vernünftigen Strategien in den Griff bekommen können, und wir stünden heute auch nicht

⁵ Kraml, Hans 2002: Skript zur Vorlesung Philosophiegeschichte des Mittelalters. Innsbruck. S. 61 ff.

durch unsinnige und blutige Kriege Feinden gegenüber - - - sondern Freunden. Es gilt umzukehren!

Strategien der Kriegsmächte - wie beispielsweise in der COIN-Doktrin (Counterinsurgency-Doktrin) dargelegt,⁶ die neben den realen Schlachtfeldern, nun auch die Herzen der Menschen zu Kampfplätzen erklären, gilt es einzustellen. Es ist kein ethisch zurechtfertigender Ansatz, Krieg zu treiben und zugleich zu versuchen durch die Kriegsbeigabe Wohltätigkeit die Herzen der Menschen zu „gewinnen“. Was die eine Hand gibt, nimmt die andere mit der Waffe um ein vielfaches und auf grausige Art. Solche Strategien, sollten sie in dieser Form fortgesetzt werden, verspielen den noch letzten Rest Vertrauen, das wir brauchen werden, um umzukehren, um auf friedliche Wege an den Verhandlungstisch zurückzufinden. Ist aber Vertrauen erst verspielt, verlieren wir Glaubwürdigkeit, die wir brauchen, wenn wir auf wirklichen Frieden setzen, wenn es um wirkliche Verständigung geht, denn dann wird es heißen: „Eure Art Hilfe und Wohlwollen kennen wir schon, denn Eure eine Hand gibt und die andere Hand führt die Waffe.“ Es gilt die Finger von solchen doppelschneidigen Strategien zu lassen. Es gilt umzukehren, Konfliktparteien und Verhandlungspartner auf Augenhöhe anzuerkennen, Gespräche zu führen, Interessen zu verhandeln, Verständigung und Versöhnung zu erwirken - - - Hand in Hand und auf friedlichen Wegen, um Frieden zu schaffen. Der Frieden, der durch Krieg, Blutvergießen und Gewalt, durch eine Unterdrückung der Konflikte an wirklichen Lösungen vorbei, erzwungen wird, ist nur der Anfang der nächsten Eskalation in Aufstand, Krieg und Gewalt. Frieden ist der Weg in den Frieden, nichts sonst: Frieden --- Gespräche, Verständigung, Versöhnung.

Obwohl wir im Westen in demokratischen Ländern leben und viele Menschen (in vielen Ländern die Mehrheit der Menschen) Krieg und Antiterror nicht mittragen, werden diese Kriege geführt und fortgesetzt. Obwohl diese Kriege den christlich-abendländischen Werten widersprechen, werden diese Werte missbräuchlich in Argumenten für den Krieg ins Feld

⁶ Nye, Joseph S. 2011: The Future of Power. New York. u. a.

gerückt. Wir sollten grenzüberschreitend Hände reichen, um zu signalisieren, dass die Mehrheit der Menschen Antiterror und Terror nicht mit trägt. Das Abendland hat den Logos, die Vernunft und nicht die Gewalt, um zu argumentieren. Blutvergießen und Krieg sind atavistische Verhaltensweisen. Es ist eine Selbstverständlichkeit andere als Dialogpartner mit ihren Argumenten ernst nehmen, es ist eine bittere Schande, dass das so wertebewusste Abendland darauf hingewiesen werden muss.

Was aber die Religion anbelangt - - - die Muslime kritisieren oft an den Christen die Betonung des Kreuzesgeschehens. Wir sollten darüber nachdenken, und auch darüber, was dadurch verdeckt wurde – nämlich der Blick auf einen Weg radikaler Gewaltlosigkeit als geglückter Weg des Schutzes, denn im Zentrum des Christentums steht neben Jesus, und damit einem Mann der scheinbare Sünder/innen von moralinsauren Werteideologen/innen zu unterscheiden wusste, eine Frau, die, gemeinsam mit diesem Mann, aufstand und der Gewalt radikal eine Absage erklärte, die sich nicht steinigen ließ. Weder Täter noch Opfer. Im Zentrum des Christentums steht das Ende der Gewalt auf einem radikal gewaltfreien Weg. Eine Hauptaussage des Christentums ist es nicht mit Steinen zu werfen. --- Keine Steine, keine Urteile, keine Verurteilungen, keine Bomben, keine Drohnen! Das Geschehen der verhinderten Steinigung steht für den Glauben an Wege jenseits der Verurteilungen, der Gewalt und des Blutvergießens, ist ein Sinnbild für geglückte Verständigung, ein Sinnbild des Verzeihens, ein Sinnbild der Liebe. Ich rufe die Christen und Christinnen dazu auf, sich stärker auf Maria Magdalena zu besinnen. Kein Tropfen Blut soll fließen! Auch kein Seelenblut soll fließen! Kein Blutvergießen mehr! Kein fremdes und auch kein eigenes! Weder Täter noch Opfer. Das christliche Abendland hat kein Recht im Namen des Normativen und im Namen des Rechts Unrecht zu begehen, weil es für den Weg der Liebe und Vergebung steht. Im Zentrum des Christentums steht weiter ein Saulus mit Blut an den Händen, dem verziehen wurde und der umkehrte, der das Normative und Recht, dem er vormals diente, als im Dienst des Unrechts zu durchschauen vermochte, der mit großer Leidenschaft zurück zu seiner Liebe fand. Im Zentrum des Islams steht die Friedensliebe

eines Propheten, der seinerzeit von Juden und Christen, die sich nicht an ihre eigene Religion hielten, angefeindet wurde und erst an der äußersten Grenze zu einem wehrhaften Pazifisten wurde. Im Zentrum des Judentums steht der Gott der verfeindete Brüder zur Liebe bewegen will. Drei Religionen - - - und ein Gott.

Es kann nicht sein, dass Juden, Christen und Muslime, die an den einen Gott glauben, gegeneinander kämpfen und Krieg führen. Religion lebt von der Freiheit von Zwang. Auch die anderen Religionen der Welt, soweit sie mir bekannt sind, teilen die Gedanken von Liebe, Verzeihen, Vergebung und die Wertschätzung für den Frieden.

Und im Namen welcher Aufklärung? Die geistesgeschichtliche und wissenschaftliche Entwicklung des Okzidents wäre – wie oben dargestellt⁷ - ohne den Orient undenkbar. Und Aufklärung ist nicht alles. Wenn die Taten nicht stimmen oder man der Vernunft, zu deren mutigen Gebrauch Kant aufrief, nur wenig zutraut, sie nicht gebraucht und dafür rohe Gewalt sprechen lässt - statt Argumente im Dienste der Verständigung, kann von Aufklärung keine Rede sein. Kant selbst fand nicht zum ganzen Mut eines mündigen Vernunftmenschen, denn er rückte den Weltfrieden, den er als einen „ewigen Frieden“⁸ mit pseudoreligiösem Mehrwert auflud, in weite Ferne und sah ausgerechnet blutige Kriege im Dienste der Menschheitserziehung⁹ als Programmpunkte zu diesem fernen, fast jenseitigen Frieden. Er verfiel dabei immer wieder paternalistischen Einschlügen.¹⁰ - - - Ein solches Denken aber entspricht mehr einer Ideologie, einer Planvorgabe und einem Glauben, als dass es dem Mut gerecht werden würde sich seines Verstandes zu bedienen. Bei vielen modernen Denkern im Dienste des Friedens wirken die Fußangeln Kants nach. Menschen bezahlen in sinnlosen Kriegen mit ihrem Blut und Leben, wenn Aufklärung in derart missverständlichen

⁷ Kraml, Hans 2002: Skript zur Vorlesung Philosophiegeschichte des Mittelalters. Innsbruck. S. 61 ff.

⁸ Kant, Immanuel 1795: Zum ewigen Frieden. Das Manifest für die Zukunft der Menschen.

⁹ Kant, Immanuel 2006: Kritik der Urteilskraft. Hamburg. (KU § 28), S. 131.

¹⁰ Kant, Immanuel 1795: Zum ewigen Frieden. Das Manifest für die Zukunft der Menschen.

Neuaufgaben zur Ideologie verkommt. Und Aufklärung ist nicht alles. Es braucht auch Taten, die ihr gerecht werden. Einer der selbst im Zweiten Weltkrieg dem Kriegsdenken verfiel und noch vor Kriegsende in großer Reue umkehrte und philosophischen Widerstand leistete ist Hajime Tanabe,¹¹ der Kant verehrte und weit über ihn hinausdachte. Er ruft zu einer Philosophie der Umkehr und der Tat auf. Kein Krieg, keine Gewalt! Es braucht einen „Wettstreit der Liebe“¹² im Sinne Johannes Laubes und vielleicht noch nicht einmal einen Wettstreits, sondern des Miteinanders. Ich rufe eine Philosophie der Liebe aus - - - eine Philosophie, die den Mut aufbringt zur Verständigung, zum Verzeihen und zur Versöhnung - - - eine Philosophie des Mutes zum Frieden - - - eine Philosophie des Friedens als Weg. Frieden ist keine Schwäche, sondern eine Kraft, die Frieden zu geben vermag. Kehrt um! Wer Mut zum Krieg findet, kann erstrecht Mut zum Frieden finden! Ich rufe eine Philosophie aus, die nicht nur den Mut zum Verstand, sondern den Mut zur Liebe kennt und Taten der Liebe wagt, eine Philosophie des Mutes und Vertrauens, dass Feinde zu Freunden werden können: (Sapere aude. (Diligere aude.) Amare aude.)

Es geht darum unser Land und seine Verbündeten zu einer Umkehr aufrufen. Es wurde viel über transatlantische Freundschaften gesprochen. Aber Freundschaft bedeutet nicht Opportunismus und perfekte Anpassung. Uneingeschränkte Solidarität? Wirkliche Freunde springen nicht auf Kriege auf, sondern lösen Konflikte. Wirkliche Freunde stehen auf der Seite des Verzeihens, der Verständigung und des Friedens. Freunde lassen den Freund nicht in den Krieg ziehen, sondern sie wissen dort, wo Konflikte aufbrachen, als Vermittler Verständigung, Versöhnung und Frieden zu wirken. Krieg ist ein Atavismus. Druck, Gewalt und Blutvergießen sind Verbrechen an der Menschheit. Der State of the Art sinnvoller Strategien der Konfliktbewältigung bietet friedliche und konstruktive Wege.

¹¹ Tanabe, Hajime 1986: Philosophy as Metanoetics. Übersetzung: Takeuchi Yoshinori mit Valdo Viglielmo und James Heisig. Berkeley, Los Angeles, London.

¹² Unter anderem in: Laube, Johannes 1984: Dialektik der absoluten Vermittlung. Hajime Tanabes Religionsphilosophie als Beitrag zum „Wettstreit der Liebe“ zwischen Buddhismus und Christentum. Freiburg im Breisgau.

Revolverblattjournalismus muss ein Ende haben. Laut Auskunft pflegt Frau Friede Springer, keinen redaktionellen Einfluss zu nehmen, möglicherweise ist das so. Nun. Aber es wäre angebracht. Schaffen Sie Frieden, Frau Friede – und leisten Ihren Beitrag! Oder Herr Blome, Herr Döpfner, Herr Diekmann – haben Sie eigentlich einen Funken persönliches Verantwortungsgefühl? Dann nutzen Sie ihn für eine Wende! Wir brauchen keine Presse, die Menschen zerfleischt und Existenzen nichtet, sondern eine - die konstruktive Beiträge leistet. Menschen machen Fehler. Dass Menschen aber fehlbar sind - ist gut so, denn ihre Fehlbarkeit ist das, was sie menschlich macht und eigentlich mit Milde und Verständnis begaben sollte. Es geht um das Ende der Gewalt, kein Tropfen Blut soll mehr fließen, keine Steine sollen mehr fliegen, auch kein unsichtbareren. Es ist menschlich an Grenzen zu kommen, Fehler zu machen. Werteideologien, die mit dem Faktor Schuld operieren und in deren Namen Menschenleben zerstört und Kriege geführt werden, lassen jede Form der Menschlichkeit vermissen. Es ist eine interessante Wende (und keinesfalls die erste dieser Art), dass in jüngster Vergangenheit gerade der sich betont normativ und moralisch definierende Teil der Konservativen durch seine Fehlbarkeiten hervorstach - - und Menschen wie Karl-Theodor zu Guttenberg, der so ausdrücklich für ein künstlich überhöhtes Wertesystem stand – für das sinnlos Krieg geführt und Blut vergossen wurde, an Grenzen stoßen. Ich kritisiere ihn nicht für den menschlichen Fehler an seine Leistungsgrenzen gekommen zu sein, sondern das Wie. - Ich kritisiere, dass die Erfahrung menschlicher Fehlbarkeit nicht zum Überdenken der Gesamtstrategie führte, nicht die Zweifel auslöste, die angebracht wären, damit eine politische Umkehr stattfinden kann. Wie fair und gerecht ist es Urteile über andere zu sprechen – Urteile, an denen Menschenschicksale hängen und die über das Leben anderer Menschen entscheiden? Denn Urteile leisten keinen Lösungsbeitrag, sie ändern nichts und sie treffen in der Konsequenz oft genug Schuldlose. Die ganz überwiegende Mehrzahl der Kriegsoffer der Antiterrorereinsätze kann für die Anschläge von 9/11 nichts, rein gar nichts und leidet seit über zehn Jahren an den Folgen von Vergeltungsschlägen und Kriegen. Mit Blick auf die Schuldfrage aber stellt sich die Frage nach Splitter und Balken. Wer natürlich den Trenn- oder gar den Bilanzstrich, an dem sich Schuld entscheidet, bei 9/11 zieht, lässt Mitverantwortung

und Mitschuld bewusst außer acht. Wer hat das Recht zu urteilen? Die Schuldfragen führen uns keinen Schritt weiter, es geht darum unheilvolle Dynamiken zu durchbrechen, Verständigung und Versöhnung zu wirken. Medien und Menschen in gesellschaftlicher Verantwortung sollten endlich aufhören über Schuld zu urteilen und zu verurteilen, Richtersprüche über einzelne Menschen oder gar ganze Länder und ihre Völker bzw. Stämme, Kulturen und Religionen usw. zu sprechen und anfangen konstruktive Beiträge zu einer Versöhnung zu leisten. Späte Reue und Umkehr ist besser als gar keine. Der Herr soll umkehren mit Blick auf Kriege und die Dame ein Machtwort sprechen mit Blick auf Revolverblattjournalismus – und die Blomes, Döpfners und Diekmanns! Könnte das Zerfleischen mit Worten und könnte das Schlachten in Kriegen ein Ende haben? Vermutlich eine Utopie, ein frommer Wunsch. Jedoch Sie tragen Verantwortung! Mut zu konstruktiven Beiträgen, die Herrschaften und die Damen! Es war so viel von Werten und Größe die Rede. Größe bedeutet auch – Mut Fehler einzugestehen, Mut zur Umkehr, Mut zur Verständigung, Mut zu Verzeihen, Mut zur Versöhnung – Mut endlich mit den Kriegen aufzuhören und mit Frieden anzufangen. Schluss mit dem Aufhetzen von Menschen, Schluss mit den Kriegen!

Den jungen Menschen aber, die sich – begeistert von Idealen, hoffend auf Perspektiven für ihr Leben und ihren beruflichen Werdegang oder beeindruckt von unterschwellig kriegsverherrlichenden Stories der neu aufgekommenen Kriegsheldenverehrung mit dem Gesicht düster-verführerischen Sexappeals diversen Hollywoodkitschs mancher Stars – für den Kriegsdienst entscheiden, sei ihr Leben neu anvertraut mit der Bitte zu überdenken, ob sie es dem Krieg opfern wollen, denn das wertvollste, das ein Menschen hat ist sein Leben, man wirft es nicht weg und man nimmt es auch niemand. Es gibt immer einen besseren Weg als Gewalt und Krieg, nämlich Verständigung und Frieden. Es ist traurig und unverantwortlich, wenn Länder, die wertvollsten Menschen, die ihnen anvertraut sind und in deren Händen die Zukunft liegt, preisgeben, indem sie jungen Menschen in den Krieg schicken. Wenn ein Land mit seiner Diplomatie und Verständigung scheitert, ist es sein Versagen, wenn es obendrein seine junge Menschen, die für das Versagen ihres Landes nichts können, in den Krieg und

Tod zu schicken bereit ist, dann ist mehr als ein Versagen, nämlich ein Vergehen und Verbrechen – und ganz und gar unverantwortlich. Hollywoodprojekte mit Charmeattacken auf junge Menschen zur Kriegsermunterung, fernerhin das Versprechen von Berufsperspektiven mit militärischen Laufbahnen an ansonsten benachteiligte Jugendliche, an Stelle einer sachlichen Aufklärung, ist Verführung junger Menschen und täuscht über das hinweg, was Krieg bedeutet. Man kann nur hoffen, dass diese jungen Menschen in sich selbst spüren, dass das keine Berufsperspektiven sind, dass sie fühlen, dass es immer einen besseren Weg als Gewalt und das Töten mit der Waffe gibt, dass sie auch fühlen, dass es ein falsches Gesicht der Liebe ist, das ihnen da aus Hollywood entgegenlacht, denn eine Frau oder ein Mann, der liebt, verehrt keine falschen Helden und verführt nicht in den Krieg oder in den Tod. Liebe will das Leben des Liebsten oder der Liebsten und sie will auch das Leben der anderen, die wie man selbst auch Menschen sind - die lieben und geliebt werden.

Ich wünschte mir, dass sich weltweit all jene verbünden, die eine Umkehr wollen, die Frieden wollen oder Krieg nicht mehr länger mittragen oder hinnehmen wollen. Menschen aller Völker, Kulturen und Nationen sollen zusammenfinden, Menschen aller Religionen, Menschen aller Berufsgruppen sollen sich finden, Pazifisten ebenso wie Soldaten, die das Ende der Gewalt und Kriege wollen, und sich für Frieden und friedliche Wege der Konfliktlösung einsetzen, um gewaltlosen Widerstand gegen Kriege zu leisten und friedliche Wege der Verständigung zu etablieren.

Krieg ist ein Atavismus. Wer Mut zum Krieg findet, findet erstrecht Mut zum Frieden. „Die Waffen nieder!“¹³ die Ellbogen nieder! Menschen begegnen Menschen! Lasst uns die Lüge vom humanitären Krieg¹⁴ und den militärischen Friedenseinsätzen beenden und wirklichen Friedenseinsätze beginnen – uns gewaltlos für den Frieden einsetzen. Es geht um Widerstand!

¹³ Bertha von Suttner.

¹⁴ Tariq, Ali 2011: Geopolitik nach 9/11. Die Lüge vom humanitären Krieg. In: Spiegel Online. URL: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,784452,00.html>. Übersetzung ins Deutsche: Hammelehle, Matthias. Abgerufen am: 26.09.2011

Lasst uns zusammenfinden und die Grenzen überschreitend Hände reichen, um etwas zu bewegen! Lasst uns gemeinsam nach Wegen suchen – gewaltlosen Widerstands gegen die Kriege zu leisten, lasst uns friedliche Wege der Verständigung und Konfliktbewältigung und Versöhnung etablieren. Versendet den Text und die Agenda an Freunde, Bekannte, Menschen in gesellschaftlicher Verantwortung, übersetzt ihn (hängt den Originaltext mit den Kontaktdaten an, damit wir uns vernetzen können) ... teilt den Link... entwickelt Einfälle... usw. Meldet Euch, lasst uns zusammenfinden und Wege für gewaltlosen Widerstand finden... – über Facebook und Email.

Kontakt:

Daniela Waldmann

- homepage: www.for-give.de
- email: friedenseinsaetze@aol.de
- facebook Profil: Frieden Beitrage
<http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/profile.php?id=100003341142273>
- facebook Seite: <http://www.facebook.com/?sk=welcome#!/pages/for-give-Kunst-des-Teilens/266987003369434>